

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

NEWSLETTER DES WEBPORTALS: LERNEN AUS DER GESCHICHTE

Die Fragestellung „Konsum, Stasi, Trabi – war da mal was?“ trifft ungefähr das Wissen durchschnittlicher Jugendlicher in Deutschland über die DDR. Zugleich thematisiert die Frage die vorhandene Neugier junger Menschen auf die deutsche, zweistaatliche Vergangenheit. Mit dem vorliegenden Newsletter möchten wir das Interesse von Pädagoginnen und Pädagogen an diesem geschichtlichen Thema wecken und unterstützen. Für die pädagogische Auseinandersetzung um das Lernen über die Geschichte der DDR ist vermehrt auf unideologische Herangehensweisen zu hoffen, die der diffizilen Gestalt der Gesellschaft der DDR gerecht werden, ohne die Problematik eines autoritären Staates zu verharmlosen, aber auch ohne totalitarismustheoretische Gleichsetzung der DDR mit dem Nationalsozialismus.

Diese Ausgabe unseres Newsletters steht komplett als PDF-Datei hier zum Download bereit:
http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/resmedia/document/up200910/Konsum_Stasi_Trabi_war_da_mal_was.pdf

Aktuelle Veranstaltungshinweise finden Sie auf unserem Webportal:
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/index.php?site=newsevents>

Der nächste Newsletter „Schindler und andere Helden - Spielfilme in der historisch-politischen Bildung“ erscheint am 21. Oktober.

Die Redaktion

Inhalt:	Seite
*** 1. Historisches Lernen zur DDR-Geschichte ***	1
*** 2. Lernen aus der Geschichte des geteilten Deutschlands ***	3
*** 3. 1919 – 1939 – 1949 – 1989 - Und jetzt? - ein Filmprojekt für Jugendliche ***	5
*** 4. Die Gedenkstätte Bautzen - pädagogisches Angebot ***	6
*** 5. DDR-Geschichte im Unterricht - umfassende Schülerbefragung ***	7
*** 6. Jugendmagazin „Fluter“ - Das DDR-Heft ***	8
*** 7. „Als in Deutschland die Realität die Phantasie überholte“ - Materialien ***	9
*** 8. DeineGeschichte - deutsch-deutsche Geschichte selbst entdecken ***	9
*** 9. DDR im Unterricht - Materialien und Dokumente ***	10
***10. Bildungskatalog zur SED-Diktatur und deutsche Teilung ***	11
*** 11. Jugendopposition in der DDR - Internetportal ***	12
*** 12. Materialien zum Antisemitismus in der DDR - Alternative Perspektiven ***	13
*** 13. Fernsehprogrammhinweise vom 8. bis 21. Oktober 2009 ***	15
*** 11. Radioprogrammhinweise vom 8. bis 21. Oktober 2009 ***	19

*** 1. Historisches Lernen zur DDR-Geschichte ***

Ein Diskussionsbeitrag von Birgit Wenzel

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

2009 feiert die Bundesrepublik Deutschland auf vielfältige Weise das 20-jährige Jubiläum zur friedlichen und erfolgreichen Revolution in der DDR. Obwohl oder vielleicht gerade, weil der Anlass immerhin 20 Jahre her ist, kommt die Diskussion um eine angemessene Beschäftigung mit der voraus gegangenen 40-jährigen DDR-Geschichte offenbar erst seit kurzem so richtig *in Schwung*. In der Diskussion um die DDR-Vergangenheit und um den *korrekten* Umgang mit ihr schwingen unter anderem Begriffe wie „Aufarbeitung“, „Verdrängung“, „Ostalgie“, „Nischengesellschaft“, „Identitätsverlust“ oder „durchherrschte Gesellschaft“ mit.

In der Öffentlichkeit debattieren Expertinnen und Experten gleichermaßen wie Laien um eine geeignete Bezeichnung für den DDR-Staat und die Botschaft dahinter: War die DDR ein Unrechtsstaat, eine totalitäre oder eine *gemäßigte* Diktatur?

Auch um das *richtige* Lernen und Lehren von DDR-Geschichte in schulischer und außerschulischer historisch-politischer Bildung ringen und streiten besonders die Fachleute: Soll DDR-Geschichte in der Hauptsache als politische Geschichte vermittelt oder eher als Alltagsgeschichte präsentiert werden? Welche Materialien sind geeignet und vor allem, was findet das Interesse von Jugendlichen? Müsste eher biographisch und exemplarisch oder besser überblicksartig und zusammenfassend gearbeitet werden? Darf Unterricht DDR-Geschichte *für sich* thematisieren oder sollte sie besser verschränkt mit der bundesdeutschen thematisiert behandelt werden?

Diese und andere Fragen und Diskussionen offenbaren, dass die gesamtdeutsche Geschichte dicht *unter der Haut* liegt. Die Diskutanten und für Bildungsfragen Zuständigen sind zumeist diejenigen, die entlang dieser Geschichte groß geworden sind. Sie sind, wenn auch in verschiedenster Art und Weise, die Augen- und Zeitzeugen sowie von ganz unmittelbaren Eindrücken und Erinnerungen betroffen. Die Zielgruppen von Bildung gehören dagegen überwiegend zu den Nachgeborenen.

Es mag in diesem Zusammenhang keinen Königsweg geben, dennoch sollen hier einige Grundüberlegungen für das historisch-politische Lernen vorgeschlagen werden (wie sie sich auch schon entlang der oben skizzierten Diskussion entwickelt haben). Sie betreffen sowohl **inhaltliche** wie auch **didaktisch-methodische** Aspekte. Überschneidungen der neun Thesen sind beabsichtigt.

- Vielfalt statt Einfalt:

DDR-Geschichte darf nicht auf Herrschaft und Verfolgung oder Politikgeschichte reduziert werden, aber diese Themen gehören in die Auseinandersetzung mit hinein! In einer möglichst umfassenden Behandlung der komplexen Geschichte gilt es sowohl Verharmlosungen als auch unzulässige Vereinfachungen zu verhindern, ebenso wie Übertreibungen oder Idealisierungen.

- Verschränkte Geschichte statt isolierter Betrachtung

DDR-Geschichte hat sich nie isoliert oder separat vollzogen, sondern war vor allem zum einen in die Geschichte der Blöcke eingebunden und ist zum anderen nur in ihrer wechselseitigen Abhängigkeit zur BRD nachvollziehbar. Insofern ist ein verschränkter Ansatz, der die Geschichte beider deutscher Staaten integriert und in ihrer Verflochtenheit behandelt, zu bevorzugen, ohne Asymmetrien und Besonderheiten zu vernachlässigen.

- Offene und kontroverse Erinnerungsarbeit statt selektiver Verdrängung

Bildungsarbeit muss sich Kontroversen stellen, statt sie zu abzustreiten und somit einen Beitrag zu deren Bearbeitung leisten. Insofern haben Erinnerungs-Schätze genauso wie Erinnerungs-Lasten ihre Berechtigung. Jegliche Verdrängung oder Negierung, jegliches Verbiehen und Bevormunden von Erinnerungen und Deutungen führen zu Belastungen und kehren in unliebsamen und neuen Verkleidungen als Erb-Lasten wieder zurück.

- Multiperspektivität statt einzelner starrer Blickwinkel

Vergangenheit wird zu Geschichte, durch Quellen (wie Dokumente, Fotos, Filme,

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Sachgegenstände usw.) und durch vielfältige Erinnerungen, die erzählt und aufgeschrieben werden. Gerade in den Belegen aus und über die DDR-Vergangenheit kommen auch widersprüchliche Perspektiven zur Geltung, so entstehen unterschiedliche und sich unterscheidende Geschichten (Konstrukte), die in ihrer Vielfalt wahrgenommen werden wollen. Aus dieser Vielfalt erwächst die Einsicht, dass Geschichte nicht ein-deutig sein kann.

- Untersuchen und wissen statt annehmen und vermuten

Durch Befragungen von Jugendlichen, aber auch Erwachsenen offenbaren sich Defizite der Kenntnisse auch grundlegender Fakten im Blick auf die gesamtdeutsche Geschichte. In Bildungszusammenhängen müssen solide Wissensbestände die Basis für Deutungen und Urteile bilden.

- Selber denken und urteilen statt auswendig lernen und Deutungen übernehmen

Die eigene kritische Auseinandersetzung mit der DDR-Geschichte verspricht insbesondere dann Erfolg, wenn im Lernprozess eigene Fragen entwickelt und diese (unter Anleitung) möglichst selbstständig bearbeitet werden. Begründete Urteile und die Wertschätzung von Demokratie und Menschenrechten können weder gelernt noch verordnet werden, sondern müssen von den Individuen in einem gemeinsamen Prozess entwickelt werden.

- Anschauung und Lebensgeschichten statt Abstraktheit und Theorieorientierung

Abstrakte und übergeordnete Zusammenhänge haben dann eine Chance in den Fundus von Wissen und Kennen überzugehen, wenn sie mit Exempeln verknüpft werden. Biographische Ansätze, Lebensgeschichten von Menschen und deren persönliche Erlebnisse und Erinnerungen erschließen Geschichte so, dass sie interessant, anschaulich und nachvollziehbar wird. Von den lebensweltlichen Bezügen aus lassen sich dann auch übergeordnete Zusammenhänge und Probleme erschließen.

- Die (eigene) Gegenwart einbeziehen statt Geschichte distanziert betrachten

Der Ausgangspunkt allen Fragens und Forschens ist die Gegenwart. Auch im Blick auf die DDR-Geschichte kann man von aktuellen Fragen und Kontroversen ausgehen, um ihnen auf den Grund zu gehen. Dabei kann z.B. auch die eigene Familiengeschichte einbezogen werden. Befindlichkeiten und persönliche Gefühle gehören ebenso in eine gegenwartsorientierte Auseinandersetzung wie die Wahrnehmung dieser bei anderen Menschen und die Frage, warum und wie diese verursacht wurden.

- Projektorientierung statt vereinzelter Häppchen

Zusammenhänge erkennen, Fragestellungen er- und bearbeiten, (außerschulische) Lernorte aufsuchen, Zeitzeugen treffen und sprechen, Spurensuche vor Ort betreiben. Diese und andere sinnvolle und handlungsorientierte Aktivitäten lassen sich vortrefflich in projektorientierten Lern- und Arbeitszusammenhängen umsetzen und versprechen ungleich größeren Erfolg als Häppchen im 45-Minutentakt.

Historisches und politisches Lernen zur DDR-Geschichte ist erkennbar wichtig, aber auch schwierig und: Es gibt kein Patentrezept dafür. Wie dieser Artikel verdeutlicht, gibt es dennoch viele Möglichkeiten und Potentiale, die gerade einander ergänzend Erfolge für Lernprozesse versprechen.

Birgit Wenzel hat eine Gastprofessur für Fachdidaktik Geschichte an der Technischen Universität Berlin.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

***** 2. Lernen aus der Geschichte des geteilten Deutschlands *****

Deutungskompetenz und Orientierungswissen fördern

Von Dr. Jens Hüttmann

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Schülerinnen und Schüler wissen zu wenig über die jüngste deutsche Zeitgeschichte. Darin sind sich alle empirischen Studien, die seit 2004 von unterschiedlichen Institutionen durchgeführt werden, einig. Die Studien weisen aber auch einstimmig auf einen zweiten Punkt hin: Junge Leute in Deutschland haben großes Interesse an der Geschichte des geteilten Deutschlands. Gleiches gilt für die friedliche Revolution und die innere Selbstdemokratisierung in der DDR im Herbst 1989, genauso wie für den Einheitsprozess seit 1990.

Auf den ersten Blick mag das Thema für die nach der Vereinigung geborenen Schüler abstrakt sein. Wer aber einmal im Unterricht darüber diskutiert hat, auf welche Weise Bürgerinnen und Bürger seit dem Spätsommer mit friedlichen Mitteln, Flucht und Protest gegen die Staatsmacht so erfolgreich wie unvermutet individuelle und kollektive Freiheitsrechte einforderten, die ihnen das Regime jahrzehntelang vorenthalten hatte, wird merken, dass dies auch für die Nachgeborenen eine faszinierende Angelegenheit ist. Ein Indiz hierfür ist, dass sich 20 Jahre später eine Vielzahl von Schulen bundesweit an kaum überschaubaren Wettbewerben beteiligen, die diesen Glücksfall der deutschen Nachkriegsgeschichte würdigen.

Wenn Lehrerinnen und Lehrer ebenso wie Kollegen und Kolleginnen aus der politischen und außerschulischen Bildung in den Erinnerungsjahren 2009 und 2010 tiefer in das Thema einsteigen wollen, können sie mittlerweile auf ein breites und vielfältiges Angebot von didaktischen Materialien wie DVDs, Websites und Filmen mit Begleitmaterialien zur doppelten deutschen Nachkriegsgeschichte zurückgreifen. Dies zeigt der Bildungskatalog SED-Diktatur und deutsche Teilung, der auf 270 Seiten sage und schreibe über 140 solcher Angebote zusammengetragen hat und der vor kurzem im Auftrag der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur veröffentlicht wurde. Der Bildungskatalog ist eines der Beispiele dafür, auf welche Weise die Bundesstiftung Aufarbeitung versucht, zur Auseinandersetzung im Unterricht anzustoßen und das vorhandene Interesse zu fördern, um den immer wieder konstatierten Wissensdefiziten entgegenzutreten. (Lesen Sie mehr über den Bildungskatalog unter folgendem Link: <http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/index.php?site=ne20091007123249&lp2=en>)

Nicht unter den Tisch fallen darf jedoch folgende Einsicht: Nicht allein im mangelnden Faktenwissen, sondern ebenso in einem ungenügenden Orientierungswissen bestehen die Defizite. Denn es kommt nicht nur darauf an, dass Schülerinnen und Schüler wissen, wann die Mauer gebaut wurde oder wie der SED-Generalsekretär in den 70er Jahren hieß. Sondern sie sollten im Unterricht verstehen lernen, wo der Unterschied zwischen der demokratischen Entwicklung in der Bundesrepublik und der Erfolgsgeschichte des Grundgesetzes nach 1945 liegt, wenn man diese mit dem diktatorischen Herrschaftssystem vergleicht, wie sie die Sowjetunion und SED nach dem Zweiten Weltkrieg in der SBZ etablierten. Auch die nach 1990 Geborenen sollten unterscheiden können zwischen einem Geheimdienst einer parlamentarischen Konkurrenzdemokratie und einer Geheimpolizei wie der Staatssicherheit, die mit Hilfe von weichen wie auch von harten Repressionsformen nicht davor zurückschreckte, den Bürgerinnen und Bürgern im Auftrag der SED elementare Freiheitsrechte zu verweigern.

Schülerinnen und Schüler lernen diese Dinge am besten in der Diskussion - mit Lehrkräften und Gleichaltrigen genauso wie mit Zeitzeugen und Wissenschaftlern. Um diese Prozesse zu befördern und um mehr DDR-Geschichte im Unterricht zu verankern, sind weitere niedrigschwellige webbasierte Angebote ein idealer Anlaufpunkt. Dazu zählt etwa das von der Bundesstiftung Aufarbeitung gemeinsam mit den Bundesländern und dem BMI entwickelte www.zeitzeugenportal8990.de, das seit dem zweiten Halbjahr 2009 friedliche Revolutionäre an Schulen vermittelt. Darüber hinaus finden Jugendliche und Pädagogen auf der Website Daten, Fakten und Dokumente zum Thema wie auch weitere Handreichungen. Darüber hinaus können sie auf der auf der Website www.deinegeschichte.de - quasi wie bei You Tube - lernen, auf welche

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Weise Zeitzeugengespräche durchgeführt und diese dokumentiert, gefilmt und geschnitten werden können. (Lesen Sie mehr darüber unter: <http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/index.php?site=ne20091007132030&lp2=en>)

Fazit: Die Angebote für Schulen sind längst vorhanden. Sie müssen nur aufgegriffen werden. Umso wichtiger ist es deshalb, über diese Angebote zu informieren und Netzwerke zur weiteren Verbreitung zu befördern. Gerade zum 20. Jahrestag der friedlichen Revolution bietet sich die Chance, mithilfe dieser Angebotsvielfalt auch im Unterricht in Erinnerung zu rufen, was für ein Wunder der Sturz der kommunistischen Diktaturen in Ostmitteleuropa darstellt. Schülerinnen und Schüler können lernen, dass es mit Zivilcourage und Bürgermut möglich ist, dass auch die scheinbar Machtlosen ungeahnte Verbesserungen erreichen können. Die weltweite Ahnungslosigkeit der Jahre 1989/1990 war im Übrigen sogar ein entscheidender Vorteil der Bürgerrechtsbewegung. Denn das Unvermögen in Ost und West, sich eine abrupte Überwindung der SED-Herrschaft und der deutschen Teilung überhaupt vorstellen zu können, war vielleicht die elementarste Voraussetzung für das Gelingen der Revolution schlechthin. Hätte die kleine, von der Staatssicherheit infiltrierte DDR-Opposition 1989 die Überwindung der SED-Diktatur offen oder im Geheimen zum Ziel gehabt, wäre sie dabei vom Westen auch nur propagandistisch unterstützt worden, die SED-Führung und wohl auch Moskau hätten nicht gezögert, die Machtmittel einzusetzen, über die die SED bis in den Herbst 1989 uneingeschränkt verfügte. Bei Jugendlichen hierfür mehr Kenntnis und Deutungskompetenz zu entwickeln, das ist eine wichtige bildungspolitische Herausforderung der nächsten Jahre.

Der Autor ist Leiter des Arbeitsbereiches Bildungsarbeit bei der Stiftung Aufarbeitung.

Link: http://www.stiftung-aufarbeitung.de/die_stiftung/geschaeftsstelle_huettmann.php

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

*** 3. 1919 – 1939 – 1949 – 1989 - Und jetzt? - ein Filmprojekt für Jugendliche ***

„1989? Da fällt mir jetzt speziell nichts ein...“ So oder so ähnlich antworteten viele der während eines Castings für ein Videoclipprojekt für Jugendliche befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Der Theater- und Opernregisseur Thierry Bruehl und sein Filmteam begleiteten 13 Jugendliche zwischen 13 und 19 Jahren während dieses Filmprojektes der Bundeszentrale für politische Bildung. Sie waren als Finalisten zu den Filmaufnahmen mit Moderator Markus Kavka in Berlin eingeladen worden.

Sie stellten sich Fragen wie „Was hat die Weimarer Republik mit uns zu tun? Wieso ist der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges für junge Menschen heute von Bedeutung? Warum interessiert Jugendliche mit Migrationshintergrund in Deutschland die Verkündung des Grundgesetzes vor 60 Jahren? Und welche Rolle spielt der Fall der Berliner Mauer für Menschen, die zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht geboren waren?“ Thierry Bruehl suchte gemeinsam mit den Jugendlichen nach Antworten.

Herausgekommen ist ein Kurzfilm, der 13 Jugendliche aus 6 Städten mit 4 Daten deutscher Geschichte in Verbindung setzt. Der Film ist ein professionell produziertes Produkt dieses kurzen Projektes. Welchen pädagogischen Nutzen es für die einzelnen Teilnehmer hatte, bleibt offen.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Dieser Aspekt stand bei der Produktion auch nicht unbedingt im Mittelpunkt. Daher ist ein zweiter Kurzfilm, der über die Dreharbeiten zu dem Projekt gedreht wurde auch wesentlich aufschlussreicher für eine pädagogische Betrachtung. Er stellt die teilnehmenden Jugendlichen kurz vor und zeigt ihre Antworten auf die Fragen der Filmcrew, die teilweise eher einem Verhör ähneln. Interessant ist die große Bandbreite an Haltungen und Meinungen, aber auch die Ahnungslosigkeit einiger Jugendlicher, als es darum ging wichtige Ereignisse und Daten einzuordnen und zu deuten. Als eine Art Bestandsaufnahme ist dieser kurze Film durchaus sehenswert.

„Und jetzt?“ ist die Fortsetzung eines im Jahr 2008 gestarteten Filmprojekts mit Jugendlichen. In "5 x Deutschland" stellten Jugendliche ihre Alltagswelten, ihre Stadtteile und ihre Freunde vor. Einige verblüffen mit musikalischen und tänzerischen Talenten und Temperamenten, durch die sie ihre Gedanken zum Ausdruck bringen. Auch diese fünf Videoclips sind auf der Website der Bundeszentrale zu sehen.

Link: <http://www.bpb.de/veranstaltungen/SBBJI3>

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

*** 4. Die Gedenkstätte Bautzen - pädagogisches Angebot ***

Bautzen gilt als Symbol für politische Haft in Deutschland. Hier gibt es zwei Gefängnisse: Bautzen I, im Volksmund auch „Gelbes Elend“ genannt, und Bautzen II, das als „Stasi-Gefängnis“ berühmt wurde. In beiden Gefängnissen wurden während des NS-Regimes, der sowjetischen Besatzungszeit und der SED-Diktatur Menschen aus politischen Gründen unter menschenunwürdigen Bedingungen inhaftiert.

Von konkreten Haftschicksalen ausgehend informiert die Gedenkstätte Bautzen über den NS-Strafvollzug von 1933 bis 1945 in den Bautzener Gefängnissen, das sowjetische Speziallager in Bautzen I von 1945 bis 1956 und das Stasi-Gefängnis Bautzen II von 1956 bis 1989.

Neben Führungen durch die ständigen Ausstellungen bietet die Gedenkstätte Besuchern Filmvorführungen, die Vermittlung von Zeitzeugen, Lehrerfortbildungen und die Durchführung von Projekttagen zu verschiedenen Themen an. Ein thematischer Schwerpunkt des Angebots ist die ehemalige Funktion als „Stasi-Gefängnis“. Das Ministerium für Staatssicherheit hatte 1956 das Sondergefängnis Bautzen II eingerichtet, um politische Gegner der DDR zu inhaftieren. Im ehemaligen Büro der Stasi, dem Hafthaus und den Arrestzellen erschließen die Schüler sich die Geschichte der Haftanstalt Bautzen II. Sie erfahren aus Akten, Erlebnisberichten und Verordnungen, wie die Stasi in Bautzen II arbeitete und warum die Inhaftierten von der DDR-Regierung politisch verfolgt wurden.

Interessierten Lehrern steht für die Vor- und Nachbereitung sowie die Vertiefung der Projekte zusätzliches Arbeitsmaterial zur Verfügung. Alle Projekte sind für Schüler ab der 10. Klassenstufe geeignet, für Teile des Angebots gibt es auch eine Version für Schüler der 8. Klasse.

Interessant für einen Besuch mit Schülergruppen könnte das Theaterprojekt „ANTIGONE in Bautzen. Ein theatrales Trainingscamp für Freiheitsdrang.“ von Christoph Twickel und Martin Kreidt sein. Das Deutsch-Sorbische Theater und die Gedenkstätte Bautzen verbinden das antike

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Drama von Sophokles mit dem berüchtigten „Stasi-Knast“.
„Antigone in Bautzen“ ist nicht nur ein Theaterprojekt, das an einem historischen Ort von Diktatur und Dissidenz erzählt. Es ist auch ein Stück über den Ort Bautzen, über das Erinnern zwanzig Jahre nach der „Friedlichen Revolution“ und über die Frage, wie wir heute „Freiheit“ buchstabieren.

Bis Ende des Jahres 2009 wird das Theaterstück in der Gedenkstätte Bautzen aufgeführt werden.

Geschichte der Gedenkstätte

1992 wurde die Haftanstalt Bautzen II aufgrund ihrer besonderen politischen Bedeutung geschlossen. Der Initiative und dem massiven Einsatz des "Bautzen-Komitee" e. V., der 1990 gegründeten Vereinigung ehemaliger Bautzen-Häftlinge, ist es zu verdanken, dass der Sächsische Landtag im Juni 1993 die Errichtung einer Gedenkstätte beschloss.

Damit hat die Gedenkstätte Bautzen den umfassenden und sehr schwierigen Auftrag, die Geschichte von zwei sehr unterschiedlichen Haftanstalten in drei Verfolgungsperioden – dem Dritten Reich, der Zeit der sowjetischen Besatzungsmacht und der SED-Diktatur – an einem historischen Ort zu dokumentieren.

Link: <http://www.stsg.de/cms/bautzen/startseite>

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

***** 5. DDR-Geschichte im Unterricht - umfassende Schülerbefragung *****

Das Schülerwissen über die DDR wird sowohl von politischen Verantwortungsträgern, von den Medien als auch von der Lehrerschaft als unbefriedigend beklagt. Dieser allgemeine Eindruck wird auch durch sporadische Meinungsbilder von Printmedien sowie Rundfunk- und Fernsehsendern gestützt. Zur Einschätzung des tatsächlichen Schülerwissens regte die Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur eine bundesweite Schülerbefragung an. Sie verfolgte das Ziel, Erkenntnisse zum realen Wissensstand von Schülerinnen und Schülern über die DDR-Geschichte zu gewinnen und an ausgewählten Fragestellungen Haltungen zur SED-Diktatur zu ermitteln.

Aus diesen Gründen wurde im Jahr 2005 eine repräsentative Befragung in allen deutschen Bundesländern, die die Schülerinnen und Schüler der Gymnasien ab 9. Klasse sowie der höheren Klassenstufen (in Grund- oder Leistungskursen) durchgeführt.

So sind 67,7 Prozent der Schülerinnen und Schüler aus den neuen und 58,8 Prozent der Schülerinnen und Schüler aus den alten Bundesländern der Meinung, dass die Alltags- und Sozialgeschichte der interessanteste Bereich der DDR-Geschichte sei. Für die Unterrichtsgestaltung sind diese Zahlen sicherlich ein interessanter Ausgangspunkt, auch wenn Alltagsgeschichte sicherlich als alleiniger Fokus nicht ausreicht.

Die Schülerbefragung beweist einmal mehr wie unsicher viele Schülerinnen und Schüler in ihren Vorstellungen der DDR-Geschichte sind, nicht nur weil knapp 43% der Befragten den Fall der Berliner Mauer zeitlich nicht richtig einordnen konnten.

Alle Ergebnisse der Schülerbefragung können unter folgendem Link eingesehen werden:
<http://stiftung-aufarbeitung.de/downloads/pdf/2007/Schuelerbefragung.pdf>

Die Schülerbefragung ist Teil einer umfassenden Studie von Ulrich Arnswald, Ulrich Bongertmann und Ulrich Mählert zur DDR-Geschichte im Unterricht.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Ergänzt wird sie durch eine Analyse von Geschichtsbüchern für allgemeinbildende Schulen zum Thema „DDR-Geschichte“. Außerdem wird ein „Modell für die integrierte Behandlung der Geschichte beider deutscher Staaten von 1945 bis 1990“, das vom Verband der Geschichtslehrer Deutschlands erarbeitet wurde, vorgestellt und erläutert.

Ulrich Arnswald, Ulrich Bongertmann und Ulrich Mählert: DDR-Geschichte im Unterricht. Schulbuchanalyse – Schülerbefragung – Modellcurriculum. Metropol Verlag 2006. ISBN 978-3-938690-43-7. 235 Seiten, 17€.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

*** 6. Jugendmagazin „Fluter“ - Das DDR-Heft ***

Das Magazin „Fluter“ der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) widmet sich in seiner Märzausgabe der DDR. Optisch interessant sind die zwei Cover, die thematisch für die Zeit vor und nach dem Mauerfall stehen. Das Magazin versammelt rund 15 Artikel zum Themengebiet der DDR.

In der erste Hälfte des Heftes erzählt der Historiker Stefan Wolle im Interview wie „sich dumm zu stellen“ schon eine Form von Opposition sein konnte. Ein anderer Artikel widmet sich den von der Staatsführung gefürchteten und verfolgten musikalischen Jugendbegegnungen in der DDR. Auch die desaströse Wirtschaftspolitik des Arbeiter- und Bauernstaates wird anschaulich an einigen Beispielen erklärt. Neben diesen einleitenden Artikeln finden sich auch solche Texte, die sich mit der Aufarbeitung der DDR-Vergangenheit nach 1989/90 beschäftigen. So wird anhand des Schicksals der Maueropfer dargestellt, wie man in der BRD lange zu zaghaft die Geschichte des ehemaligen sozialistischen Nachbarn aufarbeite.

Im zweiten Teil des Magazins geht es um die Zeit nach der „friedlichen Revolution“. Wesentliche Aspekte wie der gegenwärtige Zustand der ostdeutschen Wirtschaft werden vorgestellt und analysiert. Neben der verhängnisvollen Geschichte der Privatisierung ehemaliger DDR-Betriebe finden sich aber auch Erfolgsbeispiele wie das der Bekleidungsfirma Bruno Banani. Außerdem werden aktuelle wissenschaftliche Forschungsergebnisse aus der Langzeitstudie „Deutsche Zustände“ zu Einstellungsmustern deutscher Bundesbürger/-innen aufgegriffen und verständlich erklärt. Wie es den vietnamesischen Vertragsarbeitern in der DDR ging und was einige von ihnen heute machen, erzählt der Artikel „Fidschi ist kein schönes Land“. Zum Abschluss geht es um den Kampf gegen das Vergessen der DDR-Diktatur und wie bürgerschaftliches Engagement dabei helfen kann.

Durch das Heft zieht sich ein roter Zeitstrahl, der zum einen durch wichtige Ereignisse der DDR-Geschichte führt und zum anderen Relevantes und Skurriles auch der Nachwendezeit versammelt. Auch den vielen Infokästen und Chroniken in den Artikeln gelingt es, in Kürze Wesentliches zu erklären ohne grob zu vereinfachen. Genau dies ist auch die große Stärke des „Fluters“. Seine Autoren und Autorinnen nehmen die jugendliche Leserschaft ernst. In einem gelungenen Spagat aus informativen und zugleich gut lesbaren Texten soll Geschichte jenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen näher gebracht werden, die keinen Zugang (mehr) zur DDR haben. Ein ehrenvoller Versuch, dem man nur viel Erfolg wünschen kann. Die DDR-Ausgabe des „Fluters“ gehört in jedes deutsche Klassenzimmer.

Bezug: Das Heft kann man entweder hier herunterladen:

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

<http://www.bpb.de/publikationen/T2ITO7> oder auf klassischem Weg per Post bei der BpB beziehen.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

*** 7. „Als in Deutschland die Realität die Phantasie überholte“ - Materialien ***

Herausgegeben vom Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), ISBN: 978-3-940987-48-8, 5 € für die Druckversion, kostenfreier Download als pdf-Datei

„Die Erinnerung an die DDR und die friedliche Revolution von 1989 hilft uns, das Bewusstsein für Freiheit, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu schärfen“ so der Brandenburgische Bildungsminister Holger Rupprecht in seinem Vorwort. Die Publikation „Als in Deutschland die Realität die Phantasie überholte“ des Landesinstituts für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) macht sich zur Aufgabe, die Erinnerung an die „Friedliche Revolution“ von 1989 wachzuhalten und praktische Anknüpfungspunkte für den Geschichts- und Politikunterricht zu finden.

In ihrem Beitrag stellt Saskia Handro fest, dass „Im Diskurs um DDR-Geschichte [...] immer auch individuelle und kollektive Identitätsbedürfnisse, vor allem aber auch gegenwärtige gesellschaftliche Werte- und Normenfragen verhandelt [werden].“ Daher lautet ihre zentrale Frage: „DDR-Geschichte vermitteln - aber welche?“. Wissenschaftliche Studien haben ergeben, dass viele Jugendliche sich ihr Bild von der DDR aus verschiedenen Medien zusammensetzen. Hier spielt das familiäre Umfeld eine Rolle, ebenso wie Filme oder Dokumentationen zum Thema. Der Geschichtsunterricht sei hierbei nur ein Faktor von vielen, die das Geschichtsbild von Schüler/-innen prägen. Doch welche Möglichkeiten bietet dann die historisch-politische Bildung bei der Vermittlung der DDR-Vergangenheit? Die Autorin plädiert für den Mut zu GeschichteN und fordert, an die heterogenen Lebenswelten der Schüler/-innen anzuknüpfen.

Im zweiten Beitrag geben die Autor/-innen praktische Tipps zur Unterrichtsgestaltung. Sie beantworten die Frage, welche Themengebiete in welchen Klassenstufen behandelt werden sollen und wo Lehrende Informationen und Materialien für die Klassen 5 bis 13 finden. Eine umfangreiche Literaturangabe versammelt Buch-, Medien- sowie Internethinweise in einem Vorschlag für einen DDR-Handapparat.

Zum Abschluss weisen sie Autor/-innen auf die Veranstaltungsreihe „Vergangenheit verstehen – Demokratiebewusstsein stärken – Die DDR im (DEFA-)Film“ hin. Interessierte Lehrende und Schüler/-innen haben die Möglichkeit, sich Filme aus und über die DDR in diversen Brandenburger Kinos anzusehen. Informationen zum Projekt und zur Anmeldung finden Sie unter: <http://www.filmernst.de/Willkommen.html>.

Download: http://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/fileadmin/bbb/unterricht/faecher/gesellschaftswissenschaften/geschichte/pdf/Realitaet_ueberholt_Phantasie.pdf

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

*** 8. DeineGeschichte - deutsch-deutsche Geschichte selbst entdecken ***

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Das Projekt DeineGeschichte gibt Lehrerinnen und Lehrern die Mittel an die Hand, im Internet bequem auf attraktives, didaktisch aufbereitetes Material zur deutsch-deutschen Geschichte zugreifen zu können. Das Projekt begreift sich dabei als komplementäre Ergänzung zu der eher makrohistorischen Betrachtungsweise vieler Schulbücher und als Instrument für die außerschulischen Lernorte (Museen & Gedenkstätten). Während Geschichtsbücher sich häufig um die Einbettung in die europäische und die Weltgeschichte bemühen, strebt „DeineGeschichte“ die Verzahnung der deutschen Geschichte mit der Lebenswirklichkeit der Schüler an. Natürlich muss bei den persönlichen Geschichten immer auch darauf geachtet werden, dass Verdrängung und Vergessen ein natürlicher, menschlicher Prozess sind und somit die Erinnerung des Einzelnen stark beeinflussen.

DeineGeschichte setzt dabei auf die aktive Mitarbeit der Jugendlichen und den Einsatz neuer Medien. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Beiträge hochladen und mit anderen Usern diskutieren. Die Beiträge können sowohl Text- als auch Audio- und Video-Elemente enthalten. In Tutorials wird das notwendige Wissen dafür vermittelt.

Das Portal gliedert sich in folgende drei Hauptmodule:

1. Das Modul „Lernen“ bietet insbesondere Lehrern zwölf thematisch gegliederte multimediale und modulare Unterrichtseinheiten an. Zu Themen wie beispielsweise Opposition & Widerstand, Mauer, Grenze & Flucht, Staat & Gesellschaft oder Familie, Jugend & Schule, aber auch Urlaub & Reise stehen kostenlose Audio- und Videobeiträge, Dokumente, Arbeitsblätter und Aufgaben zur Verfügung.

Schlaglichtartig werden wichtige Themen zur DDR-Geschichte und deutschen Teilung beleuchtet. Reportagen, Dokumentationen, Kurzfilme und Zeitzeugeninterviews dienen als anschauliche historische Perspektiven und den Schülerinnen und Schülern gleichzeitig als Muster für eigene Beiträge. Es gibt ein umfangreiches Glossar, außerdem eine hilfreiche Literatur-, Film- und Linkliste.

2. Das Modul „Machen“ bietet einen umfangreichen Online-Werkstattbereich. Hier können Lehrer und Schüler anhand von Onlinelehrgängen in Text- und Videoform lernen, eigene Beiträge (als Radio-, Text- oder Videobeitrag) zu entwickeln. Wie und wo kann man ein Thema recherchieren? Wie baut man ein Interview auf? Was muss bei Ton- oder Videoaufnahmen beachtet werden? Wie können Audio- oder Videoaufnahmen am Computer einfach bearbeitet werden? Welche kostenlose Software gibt es?

3. Das Modul „Publizieren“ bietet schließlich die Möglichkeit, die erstellten Beiträge – egal ob Text, Foto, Audio oder Video – auf www.deinegeschichte.de zu veröffentlichen. Dazu kann der Beitrag am Ort seiner Handlung auf einer interaktiven Landkarte geographisch verortet werden. Die Beiträge können von interessierten Usern kommentiert werden.

Die Navigation auf dem Portal wird durch eine Schlagwortliste (sog. Tags) am rechten Rand der Seite erleichtert. Auch die Übersichtskarte, auf der die einzelnen Projekte verortet sind, ermöglicht eine schnelle Orientierung, gibt Anreize zu Vernetzung von Projekten oder inspiriert interessierte Besucher zu eigenen Projekten oder Unterrichtsthemen.

Link: <http://www.deinegeschichte.de/>

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

***** 9. DDR im Unterricht - Materialien und Dokumente *****

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Unterteilt in fünf Bereiche bietet diese Website nützliche und interessante Hinweise zur Unterrichtsvorbereitung. Im Bereich „DDR-Wissen“ steht eine Vielzahl an Dossiers zu einer Reihe von Themen wie „Deutsche Einheit“, „Medien und Propaganda“ oder Kontroversen rund um den aktuellen öffentlichen Umgang mit der DDR. Die jeweiligen Dossiers bestehen aus kurzen Einführungstexten und einer Sammlung von weiterführenden Links.

Eine Zusammenstellung an Verweisen auf drei unterschiedlichen Glossare erleichtert die Suche nach bestimmten Schlagworten.

Der Bereich "DDR im Unterricht" beinhaltet zahlreiche Hilfestellungen und nützliche Tipps, wie die Thematik der DDR-Geschichte im Unterricht sinnvoll aufbereitet werden kann. Neben den aktuellen Bildungsplänen, die Anknüpfungspunkte für die Unterrichtsgestaltung zur DDR-Geschichte bieten, werden außerdem spezifische Unterrichtseinheiten vorgestellt. Interessant ist die Rubrik „WebQuests“ – eine Methode der Spurensuche im Internet. Die Redaktion der Website hat hier praktische Anleitungen für die Umsetzung von WebQuests und praktische Beispiele fertig gestellter WebQuests zusammengestellt. Auch eine Reihe von Verweisen auf Leitfäden, etwa auf <http://www.zeitzeugengeschichte.de>, für die Einbindung von Zeitzeugen in den Unterricht und die Projektarbeit sind zu finden.

Außerdem finden sich Hinweise auf Fortbildungsangebote und interessante medial aufbereitete Angebote im Netz.

Diese Website bietet einen praxisorientierten Einstieg in das Thema DDR. Sie kann aber nur so gut sein wie die Angebote auf die sie verweist - und die sind teilweise noch recht dürftig. Es bleibt zu hoffen, dass dem Thema DDR nicht nur im Jubiläumsjahr 2009 so viel Aufmerksamkeit geschenkt wird, sondern weiter an guten, fundierten Angeboten für die Unterrichtspraxis gearbeitet wird.

Link: <http://ddr-im-unterricht.de/>

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

***10. Bildungskatalog zur SED-Diktatur und deutsche Teilung ***

Materialien für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit

Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur (Hrsg.): Bildungskatalog. SED-Diktatur und deutsche Teilung. Materialien für die schulische und außerschulische Bildungsarbeit.

Erarbeitet von Oliver Igel Wochenschau Verlag (2009) Schwalbach/Ts. 2009 ISBN 978-3-89974517-7 16,80 €

Rezensiert von Ingolf Seidel

Das Jahr 2009 markiert den 20. Jahrestag des Falls der Mauer und damit das Ende der deutschen Zweistaatlichkeit. Für viele Jugendliche scheint damit die Geschichte der DDR bereits in eine kaum mehr greifbare geschichtliche Entfernung gerückt und der Kenntnisstand über die ostdeutsche Nachkriegsgeschichte ist in einem beinahe erschreckenden Maß gering.

Daher ist die Herausgabe einer Sammlung mit Verweisen auf mehr als 140 Bildungsmaterialien zur DDR ein wichtiges und unterstützenswertes Unterfangen, dem sich die Stiftung Aufarbeitung akribisch gewidmet hat.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Herausgekommen ist ein Nachschlagewerk mit didaktischen Hinweisen und Kategorisierungen vorliegender Materialien für die schulische und die außerschulische Bildung. Anhand von 51 Schlagworten können sich Nutzerinnen und Nutzer des Bandes gut orientieren. Darunter finden sich Materialien zur Militarisierung der Gesellschaft, zur innerdeutschen Grenze, zu den Massenorganisationen ebenso wie zur Politik der Entnazifizierung und dem Aufstand im Jahr 1953.

Sehr übersichtlich sind die Artikel zu den einzelnen Materialien. Sie beschreiben in Stichworten die Art des Materials und machen Vorschläge in welchen Unterrichtsfächern es einsetzbar ist. Daran schließen sich jeweils eine Kurzbeschreibung und Hinweise zur didaktischen Aufbereitung an. Die Artikel enden mit den üblichen bibliographischen Angaben und Bezugsmöglichkeiten. Ein gesondertes Kapitel will auf ‚Weiße Flecken‘ im vorgefundenen Material aufmerksam machen.

Richtigerweise thematisiert der Autor Oliver Igel die Fokussierung der Mehrzahl des Bildungsmaterials auf prominente Daten und Anlässe. Auch das Problem, dass die vorliegenden Materialien sichtlich auf eine mehrheitsdeutsche Schülerschaft zugeschnitten sind, wird richtigerweise angesprochen.

Interessanterweise scheint jedoch das Fehlen von didaktischen Handreichungen zu den in der DDR durchaus vorhandenen Spielarten von Rechtsextremismus und Neonazismus kein Thema zu sein. Ebenso wenig finden sich Hinweise auf das Manko, dass Judentum und Jüdisches Leben in der DDR derzeit kein Thema für das Lernen über die Geschichte der DDR sind; dabei wäre es wünschenswert diese Leerstelle zu schließen. (Mehr zu diesem Thema erfahren Sie in unserem Linktipp unter: <http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/index.php?site=ne20091007132212&lp2=en>)

Dasselbe gilt für die Themenkreise Antisemitismus und Antizionismus, obwohl gerade letzterer ein wesentlicher Teil der Außenpolitik und des antimperialistischen Selbstverständnisses des Regimes war.

Leider findet dementsprechend unter der Überschrift *Didaktische Angebote von Gedenkstätten, Museen und anderer Bildungsträger* die Ausstellung der Amadeu-Antonio-Stiftung „Das hat's bei uns nicht gegeben“ zum Antisemitismus in der DDR keine Erwähnung, obwohl sie u.a. von der Stiftung Aufarbeitung gefördert wurde.

Der Bildungskatalog ist insgesamt eine empfehlenswerte Sammlung mit einem hohen Nutzen für die Praxis, der in den kommenden Jahren hoffentlich ergänzt und überarbeitet werden kann. Das jedoch wird sicherlich abhängig vom Erscheinen differenzierter Bildungsmaterialien, die sich der Geschichte und den Geschichten zur DDR unter den verschiedensten Blickwinkeln nähern.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

*** 11. Jugendopposition in der DDR - Internetportal ***

Von Ingolf Seidel

Wie bereits der Name der Domain verrät, beschäftigt sich dieses Portal mit der Geschichte von Jugendopposition in der DDR.

Unter acht Menüpunkten werden die Wahlen von 1950, der Aufstand von 1953, der Mauerbau, der Prager Frühling, das Konzert des Liedermachers Wolf Biermann in der Bundesrepublik 1976, die Demonstrationen gegen das Wettrüsten 1983, die Bedeutung der Opposition, die sich um die

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Ostberliner Zionskirche gruppierte und die Ereignisse des Jahres 1989 thematisiert.

Zu diesen chronologischen Hauptmenüpunkten gesellen sich weitere nützliche Buttons, die direkt zu Biographien und audiovisuellen Zeitzeugeninterviews führen. Weiterhin findet man einen Verweis auf ein ausführliches Lexikon und einen Navigationspunkt, der Nutzerinnen und Nutzer direkt zu unterrichtsrelevanten Materialien leitet. Neben Literatur, Filmtipps und Hinweisen auf ausleihbare Ausstellungen finden sich an dieser Stelle zudem thematische Arbeitsblätter zum ausdrucken.

Formal überzeugt der Internetauftritt durch ein vielfältiges Angebot unterschiedlicher Medien und Quellen, die sich sowohl im Schulunterricht, als auch in außerschulischen Projekten gut einsetzen lassen. Eine auf dem Portal angebotene, druckbare Zeitleiste, die Ereignisse in der DDR mit geschichtlichen Daten in der BRD und weltweit vergleicht, ist ebenfalls ein nützliches Werkzeug für den Unterricht.

Ein inhaltlicher Schwachpunkt muss allerdings benannt werden: Auf der Startseite findet sich ein Hinweis zu einer Flugblattaktion, mit der Jugendliche in Frankfurt auf die Situation in der CSSR aufmerksam machen wollten. Der Titel dazu lautet: „Eine Flugblattaktion wie bei Geschwister Scholl“ Der über die Sprachwahl stattfindende Verweis auf den Nationalsozialismus wertet die mutige Gegenöffentlichkeitsaktion der Jugendlichen nicht auf, sondern bringt nur eine falsche Analogie ins Spiel, die den historischen Gegebenheiten nicht gerecht wird.

Link: <http://www.jugendopposition.de>

Das Internetportal Jugendopposition in der DDR ist ein Gemeinschaftsprojekt der Bundeszentrale für politische Bildung mit der Robert-Havemann-Gesellschaft e.V.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

*** 12. Materialien zum Antisemitismus in der DDR - Alternative Perspektiven ***

Im Frühjahr 2009 fand in Berlin eine fünfteiligen Veranstaltungsreihe „Stalin hat uns das Herz gebrochen“ zur Verfolgung jüdischer Kommunist/-innen in der DDR statt. Auf der dazugehörigen Webseite <http://stalinhatunsdasherzgebrochen.blogspot.de/> findet man Texte sowie Audiomitschnitte einiger Referate zum Thema Antisemitismus.

In den auf der Seite vorhandenen Texten und Audiodateien wird eine (selbst)kritische linke Perspektive auf deutsche Geschichte und Geschichtspolitik eingenommen, die außerhalb linker Kreise wohl eher weniger verbreitet ist. Besonders die Texte von Olaf Kistenmacher geben in kurzer Form eine zugängliche Einführung in das Themengebiet. Auch die Vorträge sind zur Einführung und Vertiefung sehr gut geeignet. Wer sich ein alternatives Bild auf deutsche Geschichtspolitik machen möchte, ist auf dieser Webseite richtig.

Der Veranstalter Naturfreundejugend Berlin verstehen sich als „parteionabhängiger, linker Jugendverband, der selbstorganisiert herrschaftskritische Politik macht“. Der Arbeitskreis „Stalin hat uns das Herz gebrochen“ entstand im Sommer 2008. Grundlage war die These, dass das Thema „Antisemitismus in der DDR“ bisher nur von rechter und konservativer Seite thematisiert worden sei. Die Veranstaltungsreihe und die Webseite woll(t)en also Kritik an jenem bundesrepublikanischen Erinnerungsdiskurs üben, in dem sich Deutschland als „Erinnerungsweltmeister“ versteht und sich selbst von eigener Schuld reinwaschen wolle.

Newsletter Nr. 18,
„Konsum, Stasi, Trabi – war da mal was?“ Historisches Lernen zur
DDR-Geschichte,
Mittwoch, 07.10.2009

LERNEN AUS DER
GESCHICHTE



Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Link: <http://stalinhatunsdasherzgebrochen.blogspot.de/>

Kontakt: NATURFREUNDEJUGEND BERLIN, AK „Stalin hat uns das Herz gebrochen“,
Gryphiusstraße 23, 10245 Berlin, E-Mail: [stalin_herzbrecher\[at\]lists.riseup.net](mailto:stalin_herzbrecher[at]lists.riseup.net)

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

*** 13. Fernsehprogrammhinweise vom 8. bis 21. Oktober 2009 ***

SAMSTAG, 10.10.09

Bürgerrechte in der DDR

06:45 Uhr, SWR

"Mein Freund, der Feind, ist tot", singt der Liedermacher Stefan Krawczyk zu Beginn der ersten Folge und meint damit die DDR. Seine Frau, die Regisseurin und Schriftstellerin Freya Klier, stellt Brandenburger Schülerinnen und Schülern ihr Buch "Abreißkalender" vor, ihr DDR-Tagebuch, ein Dokument ihrer Repression, wie sie es nennt. Ralf Hirsch war in den 80er Jahren Gründungsmitglied und Sprecher der "Initiative für Frieden und Menschenrechte". Nach der Liebknecht-Luxemburg-Demonstration im Januar 1988 wurde er verhaftet und aus der DDR ausgewiesen. Diese drei "Bürgerrechtler" - ein Terminus, den viele aus dieser sehr heterogenen Gruppe ablehnen - führen durch die Sendung.

SONNTAG, 11.10.09

Die Bonner Republik 1949 bis 1963: Die Ära Adenauer

15:10 Uhr, WDR

Die Ära Adenauer steht für Westintegration, Wiederbewaffnung und NATO-Beitritt der Bundesrepublik. Dazu gehören die deutsch-französische Zusammenarbeit, die Einheit Europas, die Wiedergutmachung für Israel und trotz mancher Krise das Bündnis mit den USA. Der Name Adenauer ist eng verbunden mit sozialer Marktwirtschaft und der Integration von acht Millionen Vertriebenen. Seine politischen Gegner kritisieren, er sei gegenüber ehemaligen Nazis zu nachsichtig gewesen und habe Stalins Wiedervereinigungsangebot aus dem Jahre 1952 nicht "ausgelotet". Der erste Bundeskanzler forciert von Anfang an die wirtschaftliche, politische und dann auch militärische Integration der Bundesrepublik in den Westen. Das beginnt mit dem nach dem französischen Außenminister benannten Schuman-Plan, dem ersten entscheidenden Schritt auf dem Weg zur wirtschaftlichen Integration, und der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft. Die scheitert im Sommer 1954 am Veto Frankreichs. Relativ schnell wurde Ersatz gefunden: Die Bundesrepublik wird Mitglied der NATO. Die Einheit Deutschlands ist kein Thema: Stalins Wiedervereinigungsangebot aus dem Jahr 1952 wird nicht ausgelotet, das Elend der DDR-Diktatur im Volksaufstand vom 17. Juni 1953 für alle erkennbar. Weitere Wegmarken der "Ära Adenauer": Die Reise des Kanzlers nach Moskau im September 1955 und die Freilassung der letzten deutschen Kriegsgefangenen, 1957 die Rentenreform. Die Römischen Verträge führten zur Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft. Im Mittelpunkt der letzten Regierungsjahre Adenauers stehen der Mauerbau, die "Spiegel-Affäre" und der deutschfranzösische Vertrag von 1963. Wichtig auch das Verhältnis zu Israel und die massiven Waffenlieferungen an das Land. Kritisch und neu beurteilt werden Mauerbau und die daraus resultierende Krise im deutschamerikanischen Verhältnis und die Hinwendung Adenauers zu de Gaulle.

DIENSTAG, 13.10.09

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Als die Deutschen weg waren - Groß Döbern, Schlesien
00:00 Uhr, WDR

Am Beispiel der heute über zehntausend Einwohner zählenden oberschlesischen Gemeinde Dobrzèn Wielki, dem einstigen Groß Döbern, erzählt der zweite Teil der Dokumentationsreihe von den Folgen dieser Polonisierung. In Groß Döbern werden die Deutschen nach 1945 "sortiert": Wer Schlesisch spricht - ein Gemisch aus Deutsch, Polnisch und Tschechisch - soll bleiben und einen polnischen Namen annehmen. Der neuen polnischen Staatsmacht dienen diese Deutschen als Beleg dafür, dass Schlesien eigentlich urpolnisches Gebiet sei. Doch diese Deutschen verstehen 1945 kein Polnisch; und sowohl die deutsche als auch die schlesische Sprache sind in der Schule ab sofort streng verboten. Wer kann, entflieht diesem Chaos in Richtung Westen und lässt Haus und Hof zurück. Die "neuen" Schlesier kommen in Güterzügen aus Ostpolen. Ihre Heimat lässt sich die Sowjetunion mit dem Potsdamer Abkommen als Kriegsentschädigung zusprechen. Auch diese Polen sind Vertriebene, müssen ihr Hab und Gut und ihre Häuser in den jetzt sowjetischen und ehemals polnischen Gebieten zurück lassen. Von Güterzügen aus werden sie auf die von Deutschen verlassenen Häuser in Schlesien verteilt. Familie Johann Kutzera in Döbern schenkt - wie alle deutschen Schlesier - den politischen Erklärungen aus Deutschland zunächst Glauben, Schlesien würde nicht dauerhaft polnisch bleiben. Doch Ende der fünfziger Jahre ahnt auch sie: Schlesien wird polnisch bleiben. Mit dieser Perspektive beginnt der tragische Zerfall der Familie - teils durch Ausreise in die DDR und in die Bundesrepublik, teils durch dramatische Flucht. Die in Polen zurück bleiben, sind zunehmend entwürdigenden Schikanen durch den Nachbarn oder polnische Behörden ausgesetzt. In den sechziger Jahren beruhigt sich die Lage allmählich. Der deutsche und der polnische Teil Familien wächst durch Eheschließungen der Kinder zusammen. Aber noch immer fliehen die ehemaligen Deutschen, wenn sich eine Möglichkeit bietet. Nur jeder Dritte Deutsche bleibt in Döbern und versucht, Reste der schlesischen Identität zu bewahren. Dabei suchen und finden Polen und Deutsche nach Wegen zu dauerhafter Aussöhnung.

SAMSTAG, 17.10.09

Pakt mit dem Teufel
23:20 Uhr, BR

Der indische Freiheitskämpfer Subhas Chandra Bose und die "Indische Legion" sind ein vergessenes Kapitel deutsch-indischer Geschichte. Der einstige Vertraute Gandhis flieht mitten im Zweiten Weltkrieg nach Deutschland, um sein Land von den Engländern zu befreien. Nach dem Motto "Der Feind meines Feindes ist mein Freund" trifft er sich mit Adolf Hitler. Unterstützt von der Wehrmacht gründet er eine Armee, die "Indische Legion". Mitten in Sachsen wird sie zum Kampf für die Freiheit Indiens ausgebildet. Die Dokumentation ergründet das unglaubliche Leben und den mysteriösen Tod dieses charismatischen Mannes.

SONNTAG, 18.10.09

Bonner Republik 1963 bis 1969: Von Erhard zur Großen Koalition
15:10 Uhr, WDR

Ludwig Erhard, seit 1949 Wirtschaftsminister der Bundesrepublik Deutschland, wird im Oktober

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

1963 Nachfolger von Konrad Adenauer. Ende 1966 tritt er zurück: Aus seiner Sicht haben ihn Machtgier, Neid und Ehrgeiz innerhalb der CDU/CSU gestürzt. Heute gilt er als gescheiterter Kanzler, gescheitert in den Beziehungen zu Frankreich und den USA. Was bleibt, ist seine historische Weichenstellung von der Plan- zur Marktwirtschaft noch vor Gründung der Bundesrepublik: Er bleibt der Garant für den wirtschaftlichen Aufstieg. Adenauer schätzt ihn zwar als Wirtschaftsfachmann, hält ihn aber als seinen Nachfolger für völlig ungeeignet, insbesondere mit Blick auf die Außen- und Sicherheitspolitik. Darüber gibt es 1963 eine heftige innerparteiliche und zum Teil öffentlich durchgeführte Kontroverse. Zu den ersten Erfolgen seiner Regierungszeit zählt zweifelsohne die Passierscheinregelung für die Berliner im Dezember 1963. Das Verhältnis zu Frankreichs de Gaulle bleibt unterkühlt, dessen Vorstellung einer deutsch-französischen Allianz als Kern eines Europas, das unter seiner Führung die dritte Kraft zwischen den USA und der Sowjetunion werden sollen - unter Ausschluss Großbritanniens - lehnt Erhard kategorisch ab. Zu den großen Debatten seiner Regierungszeit im Bundestag gehört das Thema Verjährung von NS-Verbrechen und in diesem Zusammenhang der aufsehenerregende Auschwitz-Prozess gegen 22 ehemalige SS-Aufseher im Konzentrationslager Auschwitz. Eine moralisch motivierte Entscheidung Erhards, die Bestand haben wird, ist seine einsame Entscheidung zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen mit Israel. Die Europäische Integration ist ein durchgehendes Thema: Rückschläge und Erfolge wechseln sich ab. So etwa 1965 mit dem Rücktritt Frankreichs, das eine "Politik des leeren Stuhles" verfolgt. Nachfolger Erhards wird der Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Kurt-Georg Kiesinger, der zusammen mit der SPD die erste Große Koalition bildet. Helmut Schmidt und Rainer Barzel führen die jeweiligen Fraktionen im Bundestag und sind die Schwergewichte der Koalition. Hinzu kommen Franz Josef Strauß, 1962 als Verteidigungsminister über die "Spiegel-Affäre" gestürzt, als Finanzminister, und Karl Schiller, ehemaliges NSDAP-Mitglied, als Wirtschaftsminister. Sie gelten als Garanten für die Bewältigung der Wirtschafts- und Finanzkrise. Zentrales Ereignis in der Zeit der Großen Koalition ist der Tod des Studenten Benno Ohnesorg bei den Demonstrationen gegen den Schahbesuch am 2. Juni 1967. Wir wissen heute, dass der Todesschütze, der Westberliner Kriminalbeamte Karl-Heinz Kurras, SED-Mitglied und jahrelang Spitzel des DDR-Geheimdienstes war. Benno Ohnesorgs Tod führt zu schweren Auseinandersetzungen in Berlin und zahlreichen Städten in der Bundesrepublik und wird zum Fanal für eine jahrelange, bundesweite Protestbewegung. Dazu gehört auch ein Mordanschlag eines rechtsgerichteten Malergesellen auf den Studentenführer Rudi Dutschke, sowie die verschärften Proteste gegen den Krieg der Amerikaner in Vietnam sowie die Massenproteste gegen die geplanten Notstandsgesetze der Großen Koalition. Mit der Wahl von Gustav Heinemann im März 1969 kündigt sich ein Koalitionswechsel an. Die Katastrophe von Lengede wird genauso dokumentiert wie die erste Landung auf dem Mond 1969.

Schlimmer als Krieg - Völkermord verstehen und verhindern
23:50 Uhr, Das Erste

"Wir haben in den anderen keine Menschen gesehen", erzählt der ehemalige SS-Mann Otto-Ernst Duscheleit in Berlin dem amerikanischen Politologen Daniel Jonah Goldhagen und zitiert anschließend Anne Frank: "Die Menschen, die andere als minderwertig ansehen, schließen sich durch diese Haltung aus der menschlichen Gemeinschaft aus." Immer wieder steht die Weltöffentlichkeit fassungslos vor brutalen Mordkampagnen, die in verschiedenen Erdteilen verübt werden. Die Opferzahl der vergangenen 100 Jahre liegt bei mehr als 100 Millionen Menschen. Mehr als durch alle Kriege in diesen hundert Jahren umkamen. Türken ermordeten mehr als eine Million Armenier während des Ersten Weltkriegs, Deutsche sechs Millionen Juden während des Zweiten Weltkriegs. In den 30er und 40er Jahren mordeten Japaner viele Millionen in Asien. Millionen starben unter dem stalinistischen Terror in der Sowjetunion. Die Liste lässt sich lange fortsetzen, bis in unsere Tage: Bosnien, Ruanda, Darfur. Doch wie kommt es zu diesen Taten, fragt sich Daniel Goldhagen. Er blickt auf Ursprung und Verlauf: Was bringt Menschen dazu, ihre

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Nachbarn - Männer, Frauen und Kinder - zu töten? Wie beginnt das Morden? Und wie hört es wieder auf? Und warum sehen wir meist tatenlos zu, wenn irgendwo ein brutaler und blutiger Völkermord stattfindet? Daniel Goldhagen hat vor einem Jahrzehnt in Deutschland Aufsehen erregt mit seinem Buch "Hitlers willige Vollstrecker". Darin vertritt er u. a. die These, dass die Deutschen in der großen Mehrheit die Ermordung der Juden unterstützten. Das Buch löste eine kontroverse Diskussion aus. Goldhagen ist ein Wissenschaftler, der deutliche Positionen vertritt und will, dass Geschichte sich nicht wiederholt, sondern dass aus ihr Lehren gezogen werden. Von Berlin aus unternimmt er mit einem Filmteam eine Reise um die Welt und spricht mit Tätern und überlebenden Opfern, mit Ermittlern, Diplomaten, Polizisten, Politikern. "Leute in Stücke zu hacken ist leichter, als einen Baum zu fällen", erzählt ihm der Mörder Elie Ngarambe in einer ruandischen Strafkolonie, "man hackt mit der Machete, der Mensch fällt hin, man hackt weiter, er ist in Stücken und man geht weiter." Goldhagen kommt zu dem Ergebnis, dass Völkermorde nicht etwa Massenhysterie sind und auch keineswegs spontan und unkontrolliert entstehen. Völkermorde sind immer das Ergebnis bewusster Entscheidungen. Politische Führer beschließen, dass das Töten vieler Menschen erforderlich ist, und schaffen das Klima, diese Entscheidung umzusetzen. Ein solches Klima zu schaffen, bedeutet zum Beispiel, den Opfern das Mensch-Sein abzusprechen und sie als Bedrohung darzustellen. Ganz normale Bürger machen dann willentlich mit und töten ihre Nachbarn. Und die, die das Töten verhindern könnten, entscheiden sich, nichts zu tun.

DIENSTAG, 20.10.09

Als die Deutschen weg waren - Gablonz, Sudetenland
00:00 Uhr, WDR

Mit Hitlers Einmarsch ins Sudetenland 1938, so die mehrheitliche Meinung, hat die Katastrophe begonnen. Einige Bewohner von Jablonec, wie die 90-jährige Aloysia Saska, erinnern sich sogar noch an ferne, gute Zeiten, als Böhmen, regiert vom Kaiser in Wien, ganz selbstverständlich Tschechen und Deutsche vereinte. Mehr als drei Millionen Deutsche wurden nach Kriegsende aus dem Sudetenland gewaltsam vertrieben - die Familie Christa Toppelts, die seit ihrer Heirat mit einem Tschechen Petráskova heißt, blieb, wollte nicht aus Gablonz und dem geliebten Isergebirge fort. Am Beispiel des Städtchens Gablonz, tschechisch Jablonec, einst weltberühmt für Glas und Modeschmuck, wird die Geschichte der Vertreibung und Neubesiedlung des Gebiets erzählt. Von den dramatischen Jahren 1945 bis 47 - aus der Perspektive der deutschtschechischen Familie Louda, des neu zugezogenen Tschechen Jaroslav Hlubucek und der dagebliebenen Christa Toppelts, die damals noch ein Kind war: "Mein erster tschechischer Satz war: 'Ja sem Czech'. Das bedeutet: 'Ich bin ein Tscheche.' Wir wurden so lange geprügelt, bis wir diese Losung sagten". Sie sprechen über die Schrecken, ihre Heimatlosigkeit, sei es in der eigenen, sei es in der fremden Stadt. Über die Schwierigkeiten in der Glasindustrie, die ihre deutschen Spezialisten entbehrte, und den Neubeginn, der schon 1948, als das Land endgültig in den Machtbereich der Sowjetunion geriet, zunichte wurde. Man spürt in ihren Äußerungen immer noch die Unsicherheit, die Angst, die sie jahrzehntelang beherrschte.

"Wir haben doch nichts getan" - Der Völkermord an den Sinti und Roma
07:30 Uhr, SWR

Der Film zeichnet die wichtigsten Stationen einiger Leidenswege nach, fünf Überlebende berichten über ihr Schicksal: Hildegard Franz, deren Mann und drei Kinder in Auschwitz ermordet wurden; Mano und Hugo Höllenreiner, die gerade mal zehn Jahre alt waren, als sie deportiert wurden und

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

die in Auschwitz erfahren mussten, welche Folgen die Experimente des Lagerarztes Josef Mengele hatten; Lily van Angeren, die als Lagerschreiberin die Namen aller Toten registrieren musste. Und Josef "Muscha" Müller, der in einer Pflegefamilie aufwuchs und nicht ahnte, dass seine leiblichen Eltern Sinti waren. Er hat überlebt, weil seine Pflegeeltern ihn monatelang in einer Gartenlaube versteckt hielten und so dem Zugriff der Behörden entzogen.

Bitte beachten Sie, dass es trotz gründlicher Recherche stets zu kurzfristigen Programmänderungen kommen kann, für die wir keine Verantwortung tragen.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

***** 11. Radioprogrammhinweise vom 8. bis 21. Oktober 2009 *****

DONNERSTAG, 08.10.09

"Es geschah in Schwante"

13:07 Uhr, Dradio Kultur

Ein Beitrag über die Gründung der Ost-SPD.

FREITAG, 09.10.09

9. Oktober 1939 - das Euthanasieprogramm läuft an

09:05 Uhr, WDR 5

Die Autorin Heide Schwochow zeichnet ein sehr persönliches Bild über die Geschichte ihrer Großmutter Anna. Diese ist eines der vielen Opfer des sogenannten Euthanasie-Programms. Die zehnjährige Tochter legt den Kopf auf Mutters Schoß und hört zu: Großmutter Anna ging aus dem kleinen Boddendorf weg und lebte im fernen Stralsund mit einem verheirateten Mann. Der hat ihr vier Kinder gemacht. Ein Nichtsnutz soll er gewesen sein: Aber Großmutter Anna war besessen von ihm. Besessen? Was ist das? Sie ist verrückt geworden, als er plötzlich weg war. Und was ist mit Großmutter Anna passiert? Sie ist gestorben. Die Wahrheit erfährt die Autorin erst, als sie erwachsen ist: Ihre Großmutter gehörte zu jenen Menschen, die unter das "Gesetz über die Leidensbeendigung bei unheilbar Kranken und Lebensunfähigen" fiel. Sie ist eines der vielen Opfer des sogenannten Euthanasie-Programms im NS-Staat. Es legte die Grundlage für die systematische Ermordung psychisch Kranker und geistig Behinderter. Die Autorin zeichnet ein sehr persönliches Bild über die Geschichte ihrer Großmutter Anna.

Zonen- und Mauergeschichten - Wie ein Staat mit seinen Kritikern umging

21:05 Uhr, WDR 5

40 Jahre lang hat die DDR ihre eigene Geschichte geschrieben. Die Geschichten der Menschen, die an der DDR freiwillig und unfreiwillig mitgewirkt haben, sind hier in einem zweieinhalbstündigen Spezial zu hören. Die DDR hat nur 40 Jahre existiert – und doch ist sie ein Staat gewesen, der

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

eine ganz eigene Geschichte geschrieben hat. Daran mitgewirkt haben Menschen, freiwillig, unfreiwillig, fest überzeugt, skeptisch, ablehnend - regimekritisch. Einige von ihnen, unbekannt und prominent, stellt WDR 5 in seiner Reihe "Erlebte Geschichten" in einer zweieinhalbstündigen Sendung vor. Ein Dutzend Zeitzeugen aus verschiedenen Bereichen, die in der DDR gelebt und agiert haben, werden in WDR 5 speziell ihre erlebten Geschichten erzählen: Persönlich, detailgetreu, sehr dicht im Stil der "oral history".

Halbwütig beißt mein Spott: Kabarett, Chanson und Widerstand
23:00 Uhr, MDR Figaro

Ab Mitte der 80er-Jahre wurde auf den kleinen Bühnen immer deutlicher widersprochen. Aus diesem Grund waren im Staat ohne öffentliche Dispute für viele ihrer Bewunderer Kabarett und Chanson eine wichtige Ersatzöffentlichkeit. Dennoch gab es zwischen der redenden und der singenden Zunft einen Unterschied. Trieben die einen die Kunst lieber auf die Spitze, als den Partei- Ideologen gegenüber unmissverständlich Haltung zu beziehen, war den anderen einfach die Rebellion wichtiger. Das lag vermutlich daran, dass die freiberuflichen Liedermacher im Durchschnitt zehn Jahre jünger und Einzelkämpfer waren, während die Kabarettisten als Angestellte der Städte in kleinen volkseigenen Betrieben mit Gewerkschaft und Parteisekretär arbeiteten. Die wichtigsten Kabarettnummern und Lieder aus der Endzeit der DDR werden von Peter Eichler und Harald Pfeifer vorgestellt und kommentiert.

Herta Müller im Gespräch mit Ruthard Stäblein
12:05 Uhr, HR 2

Der Krieg war zu Ende, allein die Rumäniendeutschen bekamen nach 1945 die Rache der Sowjets besonders deutlich zu spüren. Die Siebenbürger Sachsen und die Banater Schwaben wurden, wenn sie zwischen 17 und 45 Jahre alt waren, in großer Mehrheit in die Sowjetunion deportiert und in Arbeitslager eingesperrt. Ihre rumänischen Landsleute schwiegen darüber, denn sie konnten so von ihrer eigenen Schuld ablenken, waren doch die Rumänen bis kurz vor Kriegsende treue und fanatische Mitkämpfer von Hitler. Und als die Deportierten nach 5 Jahren zurückkehrten, wollten auch die Deutschen, weder in der BRD, noch in der DDR und auch nicht in Rumänien, etwas von diesen Verbrechen gegen die Menschlichkeit wissen. Das Thema war tabu, wurde später einfach vergessen, bis in diesem Frühherbst der Roman "Atemschaukel" von Herta Müller erschien. Ein atemberaubender, poetisch starker Roman, der sofort vom Feuilleton hymnisch begrüßt wurde. Herta Müllers Mutter war ebenfalls in einem russischen Lager, sowie ihr Dichterfreund Oskar Pastior. Mit ihm wollte sie den Roman zusammenschreiben. Aber Pastior ist vor zwei Jahren gestorben. Und nun hat die preisgekrönte Autorin den Roman in Ich-Form geschrieben. Das Gespräch dreht sich um die Recherchen des Romans, um das Tabuthema um die poetische Umsetzung und um das Leben von Herta Müller, die 1953 im Banat geboren wurde und 1987 aus Rumänien in die Bundesrepublik ausreiste.

SAMSTAG, 10.10.09

Der lange Schatten von Bomben und Flucht – die Kriegsenkel, Gott und die Welt
09:04 Uhr, Kulturradio RBB

Ihre Eltern waren im Zweiten Weltkrieg noch Kinder. Sie haben Bombenhagel, Flucht, Hunger und

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Tod erlebt, nicht selten auch zugesehen, wie die Mutter vergewaltigt wurde. Mit ihren markerschütternden Erfahrungen standen die Kriegskinder als junge Erwachsene meist allein da – niemand half, Angst und Trauma zu verarbeiten. So waren diese Kriegserlebnisse im Unterbewusstsein tief verankert. Oft wurden diese auch auf die eigenen Kinder übertragen. Nicht wenige aus der Generation, die zwischen 1950 und 1975 geboren wurden, haben ganz ähnliche Auffälligkeiten wie ihre Eltern. Das reicht von harmlosen Marotten wie immer etwas zu essen dabei zu haben über eingepflichtete Sparsamkeit und Wurzellosigkeit bis hin zu handfesten psychischen Krankheiten. Die Forschung nennt dieses Phänomen „transgenerationale Traumata“. Elena Griepentrog hat mit den "Kriegsenkeln" über ihr unbewusstes Erbe gesprochen

Reinhard Bernhof liest aus "Die Leipziger Protokolle"

19:05 Uhr, MDR Figaro

"Die Leipziger Protokolle" - das sind unbekannte Innenräume einer sanften und abgewickelten Revolution, sie teilen authentische Erfahrungen des heute in Leipzig lebenden Schriftstellers Reinhard Bernhof mit, der damals, 1989, einer der allerersten Kontaktmänner des Neuen Forums war. Seine "Leipziger Protokolle" beginnen bei den noch voreinander verborgenen ersten Schritten von Leipzigern, die in geheimgehaltenen Wohnungen erregt Veränderungen einfordern - und sie führen, Schritt für Schritt, zur Begegnung mit dem eigenen Bedürfnis nach Freiheit und mit dem entfremdeten Mitbürger.

SONNTAG, 11.10.09

Der lange Weg der Sowjetmädchen von Moskau nach Bamako

14:04 Uhr, Kulturradio RBB

Vier Frauen zwischen 36 und 65 Jahren – Lena, Oxana, Valentina und Alla – Frauen, die sich in Afrika verliebt haben, die in der Sowjetunion studiert haben, erzählen ihre Liebesgeschichte. Von einem Tag auf den anderen – abgelehnt von ihren Familien in der Sowjetunion – gehen sie nach Afrika. Im Land der Völkerfreundschaft war eine solche Liebe nicht vorgesehen. Vier Frauen, die davon überzeugt sind, dass die kommunistische Erziehung sie zu starken Frauen gemacht hat, die jede Situation meistern, die das afrikanische Leben lieben lernen, auch wenn es ihnen viel abverlangt. Vorgestellt und kommentiert werden ihre Erzählungen vom Schauspieler und Griot-Sänger, Abdourahmane Diop, in instrumentalischer Begleitung von Fily Sako an der Kora, einer westafrikanische Stegharfe. Abdourahmane Diop, mit Künstlernamen Gilbert Diop, ist in die Fußstapfen seines Vaters getreten, der selbst großer Griot-Sänger war. Nach afrikanischer Tradition tragen Griots lange Texte, Geschichten, in Form eines Gesangs vor. Dadurch wurden oft beträchtliche Teile des Wissens oraler Kulturen weitergegeben.

DIENSTAG, 13.10.09

Mein 9. November: die Familie, die Mauer und ich

19:04 Uhr, Kulturradio RBB

Als die Mauer geöffnet wurde, gab es in Berlin eine Richtung, in die die Menschen strömten: von

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Osten nach Westen. Am Morgen des 10. November 1989 fuhr die Autorin, Gesine Stempel, gegen den Strom über die Bornholmer Straße nach Glienicke bei Berlin. Sie wusste, dass ihre Cousine zu Hause sein würde. Wie viele Westberliner damals hatte auch die Autorin nahe Verwandte im Ostteil der Stadt. Doch die Kontakte rissen in den Jahrzehnten der Mauer nie ab.

MITTWOCH, 14.10.09

Wo alle Schuld sind, ist es keiner - Hannah Arendt

09:05 Uhr, BR 2

Der Pilz des Unheils – Hannah Arendts Theorie des Bösen und des Totalitarismus.

SAMSTAG, 17.10.09

Too many Geister. Eine jüdische Enkelin auf Spurensuche in Berlin

18:05 Uhr, Dradio Kultur

Daniela Gerson kommt nach Berlin, um über Einwanderungspolitik zu berichten. Doch in Berlin angekommen, wird die 28-jährige New Yorker Jüdin von der Vergangenheit eingeholt. In der Nachbarwohnung lebt ein ehemaliger Neonazi, und zwei Straßen weiter findet Daniela Stolpersteine, die an ermordete Familienmitglieder erinnern. Daniela entscheidet sich, die Orte der Vergangenheit zu besuchen. Sie begegnet jungen und alten Deutschen und beginnt, auch deren Geschichte in Frage zu stellen. Das Feature erhielt 2009 den 1. Radiopreis der RIAS-Kommission für deutsch- amerikanische Verständigung.

SONNTAG, 18.10.09

Runde Tische, große Pläne

07:30 Uhr, WDR 5

Umweltschäden, die Wirtschaft am Ende und das Volk will nicht mehr. Dieter Quester engagiert sich in der DDR für den Umweltschutz. Das wird nicht gern gesehen. Staat und Partei lassen sich nicht in die Karten gucken. Doch das Misstrauen gegen die Staatsführung wächst und Umweltaktivisten wie Dieter Quester werden immer mutiger. Das Volk übt sich im Ungehorsam und Stasi und Volkspolizei sehen sich einem für unmöglich gehaltenen Widerstand gegenüber. Das Spiel ist aus. Erich Honecker feiert im Palast der Republik ein letztes Mal den Jahrestag der Staatsgründung, während an den Runden Tische die Zeit der großen Pläne anbricht. Ulrike Meineke engagiert sich im Neuen Forum. Aus der Oppositionsgruppe heraus wird die Altmark Zeitung gegründet, die ab dem 10. Januar 1990 erscheint. Für Partei und Staat sind die Tage der Allmacht vorbei. Die Bürger reden nicht nur mit, jetzt ergreifen sie die Initiative.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

MONTAG, 19.10.09

Featherstone. Als junger Deutscher in englischer Kriegsgefangenschaft
10:05 Uhr, SWR 2

Der Zweite Weltkrieg. Das "Prisoner of War Camp" im Park von Featherstone Castle bringt für Engelbert Hoppe die entscheidende Wende. Als Kriegsgefangener lernt der junge Offizier dort, was Demokratie, Freiheit und Völkerverständigung bedeuten. Die Briten nämlich gewähren ihren einstigen Gegnern Ungewöhnliches: Sie dürfen nicht nur eine eigene Universität aufbauen und in der Lagerzeitung ihre Meinung äußern, sondern auch das Camp verlassen. Sie arbeiten auf Bauernhöfen, treten mit ihren Theatergruppen und Chören in Dorfsälen auf und erkunden das Stadtleben von Newcastle. Engelbert Hoppe ist einer der letzten, der in Featherstone gelernt hat, was Freiheit bedeutet.

"Die Mauer ist weg!" Vom Aufbruch in die Demokratie

20:03 Uhr, Dradio Kultur

Berlin, 9. November 1989, abends. Im DDR-Fernsehen läuft die Live-Übertragung einer Pressekonferenz. Mehr als sonst sehen die Menschen in diesen Tagen fern, denn das Land ist in Aufruhr. Bürger diskutieren, protestieren, flüchten. Der Staat reagiert mit Ratlosigkeit und Rücktritten, mit Zugriffen und Zugeständnissen. Dann kommt eben jene Pressekonferenz von Günther Schabowski. "Privatreisen ins Ausland können ohne Vorliegen von Voraussetzungen beantragt werden ... Sofort ...", erklärt das SED-Politbüromitglied. Schon wenige Stunden später stürmen Tausende DDR-Bürger die Grenzübergänge in Richtung Westen. Es beginnt eine Zeit der Wahrheiten und der Utopien, die in Collagen, Zeitzeugenberichten und im Gespräch mit Studiogästen an diesem Abend wieder lebendig wird: Der erste Besuch im Westen, die Auflösung des bestehenden Systems, die Verhandlungen der alten Eliten und der neuen politischen Kräfte am Runden Tisch, der Streit über die Zukunft des Landes, das Werben für die deutsche Wiedervereinigung in der Welt und die erste freie Wahl der Volkskammer, die wenige Monate später das Ende der DDR beschließen wird.

MITTWOCH, 21.10.09

Das unsichtbare Lager - Audioweg Gusen

21:30 Uhr, HR 2

Obwohl von ähnlicher Bedeutung wie Buchenwald und Mauthausen, wurde das KZ Gusen in Oberösterreich aus dem öffentlichen Bewusstsein weitgehend ausgeblendet. Heute wird das Areal samt baulichen Überresten von Unternehmen und Privatpersonen genutzt. Der Berliner Künstler Christoph Mayer, aufgewachsen in einem Nachbarort Gusens, hat für seinen „Audioweg“ die Geschichte des Lagers recherchiert und Zeitzeugen erzählen lassen, Opfer wie Täter, Anwohner wie Nachgeborene. Wie lebt es sich an einem solchen Ort? Gibt es ein Gedächtnis des Ortes selbst? Menschen erzählen, was lange unausgesprochen blieb und stecken mit ihren Erinnerungen ein verborgenes und verdrängtes Areal des Schreckens ab. Schritt für Schritt und Wort für Wort kann heute ein Besucher mit Kopfhörern die Mauern, Zäune, die Gebäude des Lagers abschreiten und die Wege der Gefangenen nachdieser freundliche Landschaft an der Gusen aus anderen Perspektiven zu sehen.

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

"Wie kannst du mit dieser Vergangenheit leben?" RAF-Aussteiger in der DDR
22:05 Uhr, SWR 2

Im September 1986 strahlte das ZDF eine Dokumentation über die Baader-Meinhof- Gruppe aus. Auch jenseits der Mauer wurde die Sendung aufmerksam verfolgt und sorgte für heftige Diskussionen. So glaubten die Mitarbeiter einer Hochschule in Köthen, im Film ausgerechnet eine ihrer Arbeitskolleginnen wieder erkannt zu haben: Susanne Albrecht. Aber wie sollte die im Westen gesuchte Terroristin in die DDR gekommen sein? Kurze Zeit später verschwand die verdächtige Kollegin. Sie sei aus familiären Gründen umgezogen, hieß es. Zurück blieben viele Fragen bei denen, die sie kannten. Anfang der 80er-Jahre waren zehn RAF-Terroristen in die DDR eingereist. Unter ihnen befanden sich nicht nur Susanne Albrecht, sondern auch Inge Viett und Silke Maier-Witt. Mit Hilfe des Ministeriums für Staatssicherheit nahmen sie eine neue Identität an und begannen ein zweites Leben als DDR-Bürger. Als Gegenleistung wurden sie IMs, aus RAF-Terroristen wurden Stasi-Spitzel.

Bitte beachten Sie, dass es trotz gründlicher Recherche stets zu kurzfristigen Programmänderungen kommen kann, für die wir keine Verantwortung tragen.

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)

Kontakt: newsletter@lernen-aus-der-geschichte.de - Telefon: +49 (0) 30 3147 3143

Das Webportal <http://www.lernen-aus-der-geschichte.de> publiziert mehrsprachig fortlaufend Projekte aus Schulen, Gedenkstätten und Einrichtungen der historisch-politischen Bildung zu den Themen Nationalsozialismus, Holocaust, Zweiter Weltkrieg, Menschenrechte, sowie zur Auseinandersetzung darüber heute.

IMPRESSUM

Lernen aus der Geschichte e.V.
c/o Institut für Gesellschaftswissenschaften und historisch-politische Bildung
Technische Universität Berlin FR 3-7 Franklinstr. 28/29 10587 Berlin
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/>

Projektkoordination: Birgit Marzinka
Projektmitarbeiter/innen: Thomas Spahn, Etta Grotrian und Astrid Homann
Redaktionsteam: Ingolf Seidel, Lisa Just, Markus Nesselrodt, Christian Geissler-Jagodzinski und Annegret Ehmann

Das mehrsprachige Webportal wird gefördert durch die Stiftung "Erinnerung, Verantwortung und Zukunft", Berlin.

Das Portal wurde im Jahr 2000 durch die Fördergesellschaft Kulturelle Bildung e.V. entwickelt. Ermöglicht wurde es durch die freundliche Unterstützung von Goethe Institut e.V., München; Robert Bosch Stiftung, Stuttgart; Verlagsgruppe Georg von Holtzbrinck, Stuttgart, Bundeszentrale für politische Bildung und der Europäischen Kommission.

Zu abonnieren ist der Newsletter unter der Adresse:
<http://www.lernen-aus-der-geschichte.de/?site=servicenewsletter>

Sie möchten auf unseren Newsletter in Zukunft verzichten?
Unsubscribe: <http://learning.dadanews.de/mwsubscribe/index.php?what=unsubscribe>

[Zurück zum Inhaltsverzeichnis](#)